Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 69 (1962)

Heft: 6

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nere Gewebe herzustellen, können weder in Afrika noch in Indien erbracht werden. Die eigentliche Frage ist also die, ob die Wollweberei künftig nur noch in Italien, wo sie ausdrücklich als förderungs- und entwicklungswürdig angesehen wird, beheimatet sein soll, in Frankreich und in England oder auch in Deutschland selbst. Die deutsche Wollindustrie kann jedenfalls für sich in Anspruch nehmen, ebenso modern und leistungsfähig zu sein wie ihre Konkurrenz. Man hat erkannt, dass es heute im scharfen Wettbewerb mit den verschiedensten Konsumartikeln nicht mehr genügt, rationell zu produzieren, sondern dass das Angebot auch attraktiv gemacht werden muss. Deshalb wurden eingehende Marktstudien unternommen, aus denen bereits wichtige Hinweise für Produktion und Vertrieb gewonnen werden konnten. Der Erfolg der Textilindustrie in der Bundesrepublik wird insbesondere von der modischen Leistung abhängen.

Dieses Problem der Wettbewerbsverzerrungen tangiert noch stärker die deutsche Baumwollindustrie, die in der zweiten Hälfte 1961 einen Preisverfall nie gekannten Ausmasses über sich ergehen lassen musste. So stellte jetzt die Industrie- und Handelsbörse Stuttgart fest, dass der Preis für Nm 34/1 reines Baumwollgarn von Anfang 1961 bis heute um 15 Prozent zurückgefallen ist und die Gewebepreise bis zu 17 Prozent. Als Beispiel für die Wettbewerbsverzerrungen können wir im Warenaustausch mit Frankreich das vom baden-württembergischen Wirtschaftsministerium durchleuchtete Preisbild für bedruckte Baumwollgewebe anführen. Der Preis für dieses veredelte Gewebe wird im Inland steuerlich mit 9 Prozent belastet, beim Export werden 7 Prozent zurückvergütet. Bei Lieferungen nach Frankreich werden dort ein Zoll von 15 Prozent und eine Mehrwertsteuer von 25 Prozent erhoben. Auf diese Weise erfährt das deutsche Produkt bei Berücksichtigung der siebenprozentigen Rückvergütung in Frankreich eine Steigerung von 33 Prozent über dem deutschen Inlandpreis. Beim Export von Frankreich in die Bundesrepublik beträgt die Belastung 13,5 Prozent (7,5 Prozent Zoll und 6 Prozent Umsatzausgleichsteuer). In Frankreich selbst ist die französische Ware mit 25 Prozent Mehrwertsteuer belastet. Das heisst also, dass der Inlandspreis in Frankreich höher liegt als der Endpreis für exportierte französische Ware im Bundesgebiet Deutschland. Die nach Frankreich exportierte deutsche Ware ist aber durch die erwähnte Belastung erheblich teurer als im Bundesgebiet. Dieses Missverhältnis kann auch nicht völlig durch den Abbau der Zölle innerhalb der EWG, sondern nur durch eine gleiche steuerliche Behandlung ausgeräumt werden.

Die deutschen Baumwollspinnereien rechnen nun seit kurzem wieder mit einer Besserung der Absatzverhältnisse im Inland, zumal die Verkäufe des 1. Quartals 1962 mengenmässig über den entsprechenden Zeiträumen der Jahre 1960/1961 liegen. Es wird auch erwartet, dass sich auf breiter Linie bis zur grossen Mode hin ein Comeback der Baumwolle bereits in diesem Sommer durchsetzen lässt, wobei neue Ausrüstungsverfahren einen wesentlichen Auftrieb auch für Gebrauchstextilien bringen werden.

Die Lohnsorgen werden gegenwärtig besonders pointiert von der deutschen Chemiefaser-Industrie vorgebracht. Dr. Vits, der Generaldirektor der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG, hat jetzt darauf hingewiesen, dass in der Chemie-Industrie (einschliesslich Chemiefaser-Industrie) des grössten Bundeslandes Nordrhein-Westfalen seit dem 1. November 1959 eine kumulative Lohnsteigerung von 38 Prozent eingetreten ist. Der westdeutsche Chemiearbeiter erhalte heute den höchsten Tariflohn seiner Branche in ganz Europa.

Die deutsche Chemiefaser-Industrie ist an dem derzeit hohen Mengenausstoss interessiert, da sie durch sinkende Verkaufserlöse bei gleichzeitig beträchtlich angestiegenen Lohnkosten in eine schwierige Situation gedrängt wird. Nur durch Vollauslastungen der Produktionsanlagen und durch letzte Rationalisierungsmassnahmen kann der sich zunehmend verschlechternden Preis-Kosten-Relation begegnet werden.

In der gesamten Textilindustrie stehen die Preise durch den sich verschärfenden in- und ausländischen Wettbewerb unter anhaltendem Druck. Aus der Textilveredlung wird beispielsweise berichtet, dass die meisten Betriebe infolge der Unterbeschäftigung in eine Kostenklemme geraten sind. Stark steigende Kosten bei gesunkenen Erlösen werden auch als Ursache dafür angeführt, dass in der letzten Zeit fünf bedeutende westdeutsche Druckereien ihre Anlagen stillgelegt haben. Ob in der nächsten Zeit eine nachhaltige Belebung eintreten wird, ist noch nicht zu übersehen, da steigende Importe die Absatzmöglichkeiten für deutsche Druckstoffe immer mehr einengen. Es werden schon Rufe nach einem Dumping-Schutz laut. Schutzvorschriften gegen das Dumping sind nach dem neuen Zollgesetz möglich geworden.

Die sehr empfindliche deutsche Stoffdruck-Industrie ist durch die allzu starke Oeffnung der Einfuhrschleusen regelrecht in eine Krise geraten. In den Jahren 1959/1960 kamen über die Einfuhrschleuse aus Ostasien und andere Niedrig-Preis-Länder 50 oder 60 Millionen Meter Druckware zu abnorm billigen Preisen auf den deutschen Markt, welche zu einem Zusammenbruch der seinerzeit üblichen Preise führten und sämtlichen Stoffdruckereien, insbesondere natürlich den Eigendruckereien, Millionen-Verluste brachten. Auf diese Massnahmen, die nun etwa drei Jahre zurückliegen, sind grösstenteils die jetzigen Schwierigkeiten der Stoffdruckereien zurückzuführen, weil die für diese Industrie unbedingt notwendigen Reserven für die schlechten Jahre nicht geschaffen werden konnten, sondern im Gegenteil zu Millionen-Verlusten führten. Eine weitere Ursache für die Schwierigkeiten der Stoffdruck-Industrie ist darin zu suchen, dass mit Rücksicht auf die EWG vom Bundeswirtschaftsministerium eine sogenannte Vorleistungspolitik durchgeführt wurde. Als letzter schwerwiegender Punkt kam die Liberalisierung der spanischen Ware hinzu. Die eingeführten Mengen aus diesem Land sind im Volumen nicht so bedeutend, führten aber zu einer völligen Unsicherheit der deutschen Abnehmer in der Preisfrage. In Spanien betragen die Löhne nur etwa ein Drittel der deutschen. Hinzu kommt noch, dass dort Ausfuhrvergütungen gewährt werden, die es ermöglichen, fertig bedruckte gute Ware zu einem Preis nach Deutschland zu verkaufen, der etwa dem deutschen Preis für das gleiche Gewebe in roh entspricht.

Aus aller Welt

Dreifache Expansion im russischen Textilplan

Von B. Locher

Unter den Industrien der Sowjetunion gehört die Textilindustrie zu einer der ältesten. Die ersten in Russland produzierten Gewebe datieren aus dem 17. Jahrhundert. Die sehr lebhafte Entwicklung dieses Zweiges nahm jedoch erst mit der Abschaffung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 ihren Anfang. Im Russland vor der Revolution zählte die Textilindustrie zu den führenden Produktionszweigen. 1913 beispielsweise trug der Textilsektor rund 22 Prozent an der gesamten industriellen Produktion des Landes bei.

Früherer Produktionsstandard — hinter jenem anderer Länder

Die meisten Unternehmen in der russischen Textilindustrie produzierten damals, britischen Angaben gemäss, auf importierten Maschinen. Die heimische Maschinenindustrie deckte nur ungefähr wenig über 20 % der Nachfrage an Webstühlen und an anderen Maschinenanlagen, während die textilen Rohmaterialien im Lande lange keine Entwicklung erfahren hatten. Im Jahre 1913 deckte Russland rund die Hälfte seines Bedarfes an Baumwollartikeln und mehr als drei Viertel seines Verbrauches an feinen und halbfeinen Wollerzeugnissen durch Import. Trotz dem verhältnismässig hohen Niveau seiner industriellen Entwicklung stand Russland vor 1917 hinsichtlich der Pro-Kopf-Produktion von Geweben weit hinter jener der meisten anderen Länder. So hatte die russische Pro-Kopf-Produktion von Textilien im Jahre 1913 nur 7 Prozent von jener in Grossbritannien betragen.

Nach dem Jahre 1917 ging man daran, die alten Spinnereien zu erneuern und in jenen Gebieten neue Textilzentren zu schaffen, die das Rohmaterial liefern konnten, so etwa in Zentralasien und in Transkaukasien. Damit konnte auch die Auswahl der Textilien bereichert werden, speziell nachdem mit der Produktion von Rayonne begonnen worden war.

Im letzten Kriege erlitt die russische Textilindustrie schwere Schäden. In der Ukraine, in Weissrussland sowie in der Moldau und in einigen anderen Regionen der russischen Föderation waren zahlreiche Textilfabriken zerstört worden. Die lahmgelegte Kapazität soll mehr als drei Millionen Spindeln und über 45 000 Webstühle umfasst haben.

Expansion im Spinnereisektor

In den Nachkriegsjahren wurde die Produktion von Geweben, Strickwaren und anderen Textilprodukten Jahr um Jahr gefördert, und bereits im Jahre 1950 soll das Produktionsniveau jenes von vor dem Kriege überschritten haben. Dieser Aufschwung konnte dank dem schnellen Wiederaufbau sowie dank der allgemeinen Expansion der Textilindustrie erzielt werden. Ausserdem trug die vermehrte Produktion von Textilmaschinen, wie auch ein höherer Ertrag der industriellen Ernten, welche eine genügende Versorgung an Rohmaterial sicherten, wesentlich zu diesem neuen Standard bei. Im Laufe der Nachkriegsjahre entstanden zahlreiche neue Gross-Spinnereien, so in Kamyschin, nordwestlich Volgograd (früher Stalingrad), in Cheboksary, an der Wolga, östlich Moskau, in Barnaul, Westsibirien, und in Krasnodar, südlich Rostow, sowie im Khersongebiet (Ukraine), in Mingechau (Aserbeidschan), in Gori (Georgien) und in weiteren Regionen. Die vorhandenen Textilanlagen wurden mit neuen und leistungsfähigeren Maschinen eingerichtet. Zu Beginn 1960 verfügte die Sowjetunion über ungefähr zwölf Millionen Spindeln und über mehr als 280 000 Webstühle mit entsprechenden Verarbeitungs- und Appretursektoren.

Als eine Folge der Verbesserung der Rohmaterialbasis, der Produktionserleichterungen und der grossen Anzahl hochleistungsfähiger Maschinen erfuhr die Produktion von Textilien und Strickwaren in den letzten Jahren eine rapide Zunahme und bezifferte sich 1960 auf insgesamt 8278 Millionen Meter. Heute nimmt die Sowjetunion, wie angegeben wird, in der Produktion von Textilien und Strickwaren die zweite Stelle hinter den Vereinigten Staaten ein. Grober Baumwollstoff (Kattun), bedruckte Baumwollstoffe und Baumwollbekleidungsgewebe nehmen in der Produktion von Baumwollerzeugnissen volumenmässig die Vorrangstellung ein. Im Wollproduktionssektor dagegen stehen Kammgarn- und Bekleidungsgewebe für Anzüge und Kleider aus schweren Stoffen an der Spitze. Rayonnegewebe und Gewebe aus synthetischen Stapelfasern andererseits haben in der Produktionsreihe von Seiden die Vorzugsposition inne.

Entwicklung im Siebenjahrplan

Nachdem die weitere Entwicklung in der Textilindustrie der Sowjetunion lebhaft voranschreitet, schätzen dortige Fachkreise, dass der Textilsektor bei der Schaffung einer genügenden Versorgung an Konsumwaren in grossem Ausmasse beteiligt sein wird. Der laufende Siebenjahrplan, 1959—1965, sieht für die weitere Ausdehnung der Textilindustrie einen um das Dreifache höheren Kapitalaufwand vor, als dieser im vorangegangenen Siebenjahrplan, 1952—1958, betragen hatte. So soll die Anzahl der Spindeln 1959—1965 viereinhalbmal und die Anzahl an Webstühlen dreimal grösser werden als die Anzahl Spindeln und Webstühle, die 1952—1958 installiert wurden.

Planmässig soll die Produktion von Baumwolltextilien bis 1965 auf 8052 Millionen Meter im Jahr gebracht werden, jene von Wollerzeugnissen auf 503 250 000 Meter pro Jahr und die Produktion von Seidenwaren aller Art auf 1494,2 Millionen Meter pro Jahr, während sie bei Strumpfwaren auf 1250 Millionen Paar zunehmen soll, bei gestrickten Ueberbekleidungsartikeln auf 160 Millionen Stück und bei gestrickten Unterbekleidungsartikeln auf 780 Millionen Stück. Bei diesem Niveau würde die Sowjetunion in der Pro-Kopf-Produktion von Textilerzeugnissen unter den Ländern Europas an der Spitze stehen. Die Produktionszuwachsrate soll in jenen Sektoren betont gefördert werden, in welchen die höchste Nachfrage vorherrscht. Zum Beispiel trifft dies bei genoppten, gemischten und bedruckten Baumwollgeweben zu. Ferner plant man, die Produktion von hochqualitativen Geweben aus Stapelfasern nach dem Kammgarnproduktionsverfahren zu erweitern, während die Produktion von feinen gestrickten Unterbekleidungsartikeln sowie von Strumpfwaren aus dem elastischen Kaprongarn ebenfalls eine Expansion erfahren soll.

Einfuhr von Maschinenmaterial

Soll dieses Planniveau erzielt werden, bedingt es zusätzliche Produktionskapazität. Aus diesem Grunde plant die Sowjetregierung neben der heimischen Produktion von Maschinen für Spinnereien, Webereien und für andere Anlagen sich mit weiteren Ausrüstungen im Ausland einzudecken. Mit dieser Absicht hat die sowjetische Aussenhandelsorganisation bereits verschiedene Kontakte aufgenommen, so zum Beispiel mit den bekannten britischen Firmen Northrop (Webstühle) und mit Platt Bros (Spinnerei-Ausrüstungen). Die Reihe der Lieferanten soll wesentlich ausgedehnt und Aufträge auf grosse Lieferungen vergeben werden.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Sowjetunion aus Japan Färbereimaschinen sowie mechanische Webstühle im Betrage von insgesamt 6,5 Millionen Dollar fob bezieht. Bei dieser Lieferung erfolgt eine Anzahlung von 20 Prozent, während die restliche Summe à 4 Prozent verzinslich in fünf Jahresraten bezahlt wird.

Die amerikanische Whitin Machine Works Co. in Boston lieferte der Sowjetunion zu Beginn 1960 Textilmaschinen im Werte von 3,2 Millionen Dollar, während die amerikanische Firma Crompton & Knowles Webstühle im Betrage von 250 000 Dollar absetzen konnte.

Aus verschiedenen russischen Quellen wird bestätigt, dass die Entwicklung der Textilindustrie des Landes nicht ganz programmgemäss verläuft. Von den für eine Kammgarnspinnerei in Bryansk, südwestlich Moskau, bestimmten 13 000 Spindeln soll noch keine die Produktion aufgenommen haben. Anderseits wird betont, dass die Maschinenfabrik in Klimow, bei Moskau, mit der Fabrikation von Webeautomaten im Rückstand liege. Ferner bestehe auch ein ungesättigter Bedarf an Krempel- und Zwirnmaschinen, der seinerseits einen Mangel an Strickwaren und hochwertigen Garnen hervorrufe. Aus diesem Grunde

könne der steigenden Nachfrage der Bevölkerung nach besseren und vielfältigeren Textilien, so etwa nach leichten Streichgarn- und Kammgarngeweben, nicht vollauf entsprochen werden.

Erfüllung des Plansolls 1961

Seit dem Anlaufen des zweiten Siebenjahrplanes im Jahre 1959 ist die industrielle Produktion der Sowjetunion, der statistischen Zentralverwaltung in Moskau zufolge, um 33 Prozent expandiert. Das Plansoll hatte für 1961 jedoch eine kleinere Produktionszunahme von nur insgesamt 27 Prozent vorgesehen. Die Zunahme der industriellen Produktion im Jahre 1961 gegenüber 1960 soll 9,2 Prozent betragen haben. Der Stand der sowjetischen Gesamtproduktion würde somit mehr als 60 Prozent jener der Vereinigten Staaten ausmachen.

Trotz der höheren als geplanten Zunahme meldete die Moskauer Zentralverwaltung für Statistik in ihrem Jahresbericht erstmals nicht, um wieviel 1961 das Plansoll in den einzelnen Sektoren übertroffen wurde. Einige Zweige dürften das vorgeschriebene Niveau nicht erzielt haben. Fest steht jedenfalls, dass die Zunahme der Brutto-Industrieproduktion 1961 mit 9,2 Prozent gegenüber jener im Jahre 1958 wesentlich geringer ausfiel. 1959 soll die Expansion noch 4 Prozent über dem Plansoll, 1960 aber nur noch 2 Prozent betragen haben.

Stagnation im Baumwollsektor

In der Baumwoll- und Kunstseidenproduktion konnte 1961 mit 4900 Millionen Quadratmetern, bzw. mit 685 Millionen Quadratmetern keine Zunahme über die Resultate von 1960 hinaus erzielt werden, während die Erzeugung von Leinengeweben gegenüber 1960 sogar um etwa 4 Prozent fiel. Hingegen resultierte in der Produktion von Wollstoffen mit 455 Millionen Quadratmetern gegenüber 1960 ein Zuwachs um rund 4 Prozent. Die Fabrikation von Unterbekleidungsware nahm, verglichen mit 1960, auf insgesamt 488 Millionen Stück oder um 3 Prozent zu. Die Produktion von Kunst- und synthetischen Fasern bezifferte sich 1961 auf 250 000 Tonnen.

Wie Chruschtschew unlängst in Taschkent, dem Zentrum des sowjetischen Baumwollgebietes, bekanntgab, sollen die Rückschläge in der landwirtschaftlichen Produktion, besonders aber in der Produktion von Baumwolle, aufgeholt werden. Trotz der erhöhten Anbaufläche für Baumwolle und trotz gestiegenen Investitionen von 130 Millionen Rubel (etwa 600 Millionen Franken) für diesen Sektor sei die Baumwollproduktion in den letzten Jahren rückläufig gewesen. Zwecks Aufholung dieses Rückstandes plane die Regierung in Zentralasien mehr als 2 Millionen Hektaren Land dem Anbau von Baumwolle zuzuführen sowie rund 600 000 Hektaren in Turkmenistan, östlich des Kaspischen Meeres. In diesem Gebiet soll der Ertrag von Rohbaumwolle von 20,5 Zentnern pro Hektare 1958 auf 14,6 Hektaren 1961 gefallen sein, jene in Aserbeidschan, südlich dem Kaukasus, dagegen von 18,8 Zentnern 1955 auf 10,2 Zentner pro Hektare, ein Rückgang um mehr als 40 Prozent. Die gesamte Baumwollernte der Sowjetunion betrug 1961, verlässlichen Berichten zufolge, 4,5 Millionen Tonnen.

Chruschtschew führt die rückläufige Baumwollproduktion auf den Mangel an genügenden Fachkräften zurück, so dass die Kollektivfarmen nicht voll ausgenützt werden konnten. Ferner sei aus diesem Grunde auch das nutzbar gemachte Land nicht entsprechend verwertet worden. Der entscheidende Punkt bei der Baumwollproduktion liege bei der Mechanisierung. Chruschtschew wies den Vorschlag von aserbeidschanischer Stelle zurück, die ungenügend produktiven Kollektivfarmen durch Staatsbetriebe zu ersetzen. Anderseits, meinte Chruschtschew, müsse neu urbar gemachtes Land durch Staatsbetriebe übernommen werden.

Zunehmende Bedeutung der Wollindustrie

Der Verbrauch von Textilwaren in der Sowjetunion soll, laut offiziellen Angaben, im Jahre 1959 mit 20,4 Prozent am Gesamtkonsum auf annähernd demselben Niveau wie jener in Westdeutschland gelegen haben. Die vermehrte Nachfrage nach besserer Qualität ist ebenfalls erwiesen. So zum Beispiel waren 1940, dem Commonwealth Economic Committee zufolge, das sich auf das russische statistische Jahrbuch stützt, von den Anzug-, Mantel- und Kleiderstoffen 7 Prozent aus reiner Wolle, 1950 bereits 8 Prozent und 1958 schon 13 Prozent. Die Gesamtproduktion an reinwollenen Geweben, einschliesslich Mischgeweben, hatte 1940 volle 65 Prozent der gesamten Produktion von Wollgeweben betragen, 1950 waren es 70 Prozent und 1958 nicht weniger als 75 Prozent. Die Erzeugung von Wollgarnen stieg zwischen 1957 und 1958 um 7 Prozent, während sie sich verglichen mit 1950 fast verdoppelte. Bei der Produktion von Wollgeweben lag das Resultat 1958 gegenüber 1940, dem letzten Vorkriegsjahr, um das Zweieinhalbfache höher und verglichen mit 1950 verdoppelt. In der Kammgarnproduktion trat zwischen 1940 und 1958 eine dreifache Expansion ein; während die Produktion von feinen Streichgarngeweben in der gleichen Zeit um zweieinhalbmal zunahm, erfuhr jene von grobem Streichgarngewebe nicht einmal eine Verdoppelung. Demzufolge ging der Produktionsanteil von groben Wollgeweben zugunsten der feinen Streichgarngewebe, insbesondere aber der Kammgarngewebe wegen, zurück.

Die fortschrittliche Entwicklung der sowjetischen Wollindustrie kommt auch in den nachstehenden Angaben zum Ausdruck. Die Produktion von Wollgarn nahm von 167 500 Tonnen 1955 auf 212 000 Tonnen 1959 zu, jene von Wollgeweben von 252,3 Millionen Meter auf 327,6 Millionen Meter. Hievon waren rund 40 Prozent Kammgarngewebe. Der Anteil an feinen Streichgarngeweben stieg von 41,5 Prozent im Jahre 1958 auf 44,2 Prozent 1959. Der Rest entfiel auf grobe Wollgewebe.

Flächenmässig zeitigte die Produktion von Wollgeweben in den letzten Jahren folgende Ergebnisse: 1958 384,6 Millionen Quadratmeter; 1960 438,8 Millionen Quadratmeter; im ersten Halbjahr 1961 223,1 Millionen Quadratmeter (gegenüber der Vergleichszeit 1960 eine Erhöhung um 3 Prozent). Volle 53,9 Prozent der Produktion von Wollgeweben stammten aus dem zentralen Moskauer Gebiet, jedoch sind in der letzten Zeit einige Verlagerungen nach anderen Regionen eingetreten.

Rapid ist die Zuwachsrate der Produktion von Merinowolle. 1950 nahm der Produktionsanteil von Merinowolle erst ein Zehntel der gesamten Wollschur ein, 1959 bereits ein Drittel. Von der gesamten Wollerzeugung entfielen 1959 zwei Fünftel auf feine und mittlere Crossbreds und der Rest auf Teppichwolle. Gemäss nachgeprüften Angaben soll die russische Wollproduktion 1959 insgesamt 355 600 Tonnen betragen haben (1953 234 900 Tonnen). Hievon sollen 189 000 Tonnen auf Kollektivfarmen und 87 100 Tonnen auf Staatsbetrieben erzeugt worden sein. 1959 ergaben sich die höchsten Produktionszunahmen in Kasachstan (Südwestsibirien) und im Nordkaukasus.

Ausweitung der Schafzucht

Wie bekannt sein dürfte, unternimmt die Sowjetunion seit einigen Jahren vermehrte Anstrengungen, um die Produktion von Wolle zu erhöhen und zu veredeln.

Als die wichtigste Schafzuchtgegend gilt Kasachstan mit einem Bestand von 28,2 Millionen Schafen. Weitere rund 16,8 Millionen Schafe befinden sich im Nordkaukasus. Schafe dieser Gegenden werfen einen etwa dreimal höheren Wollertrag ab als die Schafe Weissrusslands (östlich Polen), wo rund 1,2 Millionen Tiere leben. Im erstgenannten Fall beläuft sich der durchschnittliche Wollertrag pro Schaf auf mehr als 4 Kilo, während sich bei Schafen

Weissrusslands bloss ein Durchschnitt von rund 1,5 Kilo ergibt. Der grosse Durchschnitt des Wollertrages pro Schaf soll 2,7 Kilo ausmachen.

Der Gesamtbestand an Schafen in der Sowjetunion hat sich, dem russischen Jahrbuch zufolge, von 99,8 Millionen Stück im Jahre 1954 bis 1960 auf 136,1 Millionen oder um 36 Prozent erhöht. Hievon entfallen 76,6 Millionen Schafe auf Kollektivfarmen und der Rest auf Staatsbetriebe. Laut anderweitigen Quellen erfuhr der Schafbestand bis zum 1. Januar 1961 eine Abnahme auf 132,9 Millionen Stück, soll jedoch bis 1. Juli des gleichen Jahres auf Staats- und Kollektivfarmen wieder um insgesamt 4,8 Millionen vermehrt worden sein.

In der nachstehenden Liste wird ein Ueberblick über die textile Produktion in der Sowjetunion in den Jahren 1960 und 1961 vermittelt, bei einer Gegenüberstellung der geplanten Produktion im Jahre 1965.

Die russische Textilproduktion

	1960 (m)	1961 (m^2)	Plansoll 1965 (m)
Baumwollerzeugnisse	6 427 875 000	4 900 000 000	8 052 000 000
Wollerzeugnisse	344 406 000	455 000 000	503 250 000
Seidenerzeugnisse	815 265 000	685 000 000	1 494 195 000
Leinenerzeugnisse	562 725 000	493 000 000	—
	(Paar)	(Paar)	(Paar)
Strumpfwaren	693 800 000	—	1 250 000 000
	(Stück)	(Stück)	(Stück)
Gestrickte Unterbekleidung	470 900 000	488 000 000	780 000 000
Andere gestrickte Waren	111 000 000	—	160 000 000
Kunst- und synthetische Fasern (t)	209 000	250 000	

Weltchemiefaserjahr

Der zweite Welt-Chemiefaser-Kongreß in London

Von Dr. P. Strasser

Am zweiten Welt-Chemiefaser-Kongress, welcher vom 1. bis 4. Mai 1962 in London stattfand, waren die Kunstfaserproduzenten, die Verbraucher von synthetischen und künstlichen Fasern, die Modebranche sowie weitere Interessenten durch über 3000 Delegierte aus ungefähr 40 Ländern vertreten. Diese gewaltige Teilnehmerzahl stellte an die Organisatoren ganz besondere Anforderungen, welche sie jedoch mit großer Geschicklichkeit meisterten. Das Hauptinteresse der Kongreßteilnehmer richtete sich auf die Vorträge von drei bekannten Persönlichkeiten in den Plenarsitzungen des Kongresses. Jacques Heim, Präsident der Chambre Syndicale de la Couture Parisienne, sprach über das Thema «Ein Jahrhundert der Pariser Mode», und René Hoyghe, Mitglied der Académie Française, über «Formen, Kunst und Zivilisation». Diese beiden Themen waren so weit gespannt, daß sie nur einen generellen Ueberblick über die Zusammenhänge vermitteln konnten. Besonders interessant war der Vortrag von Dr. Eric Kann, Direktor des Warenhaus-Konzerns Marks & Spencer, welcher das Thema «Chemiefasern in der Sicht des Konsumenten» behandelte. Der Referent schilderte zunächst die Entwicklung und die zunehmende Bedeutung der Chemiefasern im allgemeinen und für die Konsumenten im besondern. Er wies darauf hin, daß heute nahezu ein Viertel der gesamten Welttextilfaserproduktion auf künstliche und synthetische Fasern entfalle. Es sei deshalb notwendig, daß sich die Produzenten den Bedürfnissen der weiterverarbeitenden Industrie und vor allem auch der Konsumenten in gesteigertem Maße anpasse. Da viele technische Probleme auf dem Gebiete der Chemiefaser noch nicht gelöst seien, empfahl der Referent, sich auf die bereits eingeführten Produkte zu konzentrieren und diese zu verbessern, anstatt ständig neues zu entwickeln und auf den Markt zu bringen. Im übrigen wies er darauf hin, daß es darum gehe, neue Konsumentenkreise zu erschließen. Er sprach einer verstärkten Zusammenarbeit mit andern Wirtschaftszweigen, mit der Bekleidungsindustrie und dem Handel das Wort, vor allem aber einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen den Produzenten und den Konsumenten. Dabei ist nicht die Faser als solche ausschlaggebend, sondern ihr Aussehen und ihre Eigenschaften in den fertigen Artikeln.

Der Referent setzte sich für eine intensive Marktforschung auf dem Gebiete der Bekleidung ein, wobei sich der Handel beispielsweise durch Testverkäufe in der Erforschung der Konsumentenwünsche aktiv beteiligen sollte. Wichtig sei dabei, daß die daraus gewonnenen Erfahrungen an die Produzenten weitergeleitet würden. Der Konsument sei verwirrt durch die ständig neu herauskommenden Fasern, Mischungen und Namen, welche meist nur reine Verkaufsgründe als Motiv haben. Auf dem Gebiete der Benennung der neuen Fasern sollte deshalb nach neuen Gesichtspunkten und nach einer Vereinfachung gesucht werden. Auch die Behandlungsvorschriften für Chemiefasern bedürfen nach der Ansicht von Dr. Kann einer gründlichen Ueberprüfung. Die Produzenten sollten sich auch um den Verkauf der Zwischen- und Endprodukte kümmern.

Neben den Vollsitzungen des Kongresses fanden zahlreiche Seminarien im kleineren Kreise statt. Hier äußerten sich berufene Vertreter aus aller Welt über die angewandte Forschung und Entwicklung, die volkswirtschaftliche Bedeutung und die Absatzprobleme von Chemiefasern, über die Bedeutung der Chemiefasern für Bekleidung und Mode sowie für das moderne Heim und auch für die öffentlichen Dienste und andere Industrien.

Schließlich fanden auch wissenschaftliche Vorträge und Kolloquien statt, welche jedoch so stark spezialisiert waren, daß der gewöhnliche Kongreßteilnehmer diesen komplizierten Ausführungen kaum zu folgen vermochte.

Die Ergebnisse des Kongresses wurden in zahlreichen Resolutionen festgehalten. Darin kam zum Ausdruck, daß die Kunstfaserindustrie ihrer Weiterentwicklung mit Zuversicht entgegensieht und sich der Notwendigkeit einer ständigen Anpassung an die Bedürfnisse der verarbeitenden Industrien wie der Kleider-, Möbel-, Teppich- und Dekorationsbranche sowie der Pneufabrikation durchaus bewußt ist. Es wurde gefordert, daß den von den Konsumenten gewünschten Eigenschaften, Qualitäten und der Kennzeichnung der mannigfaltigen Faserprodukte vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken sei. Der Kongreß forderte auch faire Konkurrenzmethoden und wo nötig wirksame Regierungsmaßnahmen zur Verhinderung schwerer Marktstörungen.

Gesamthaft gesehen, stellte der zweite Welt-Chemiefaser-Kongreß in London eine machtvolle Demonstration zugunsten der Chemiefasern in der modernen Welt dar.

Es ist vorgesehen, in den nächsten Nummern der «Mitteilungen» die interessantesten in London gehaltenen Vorträge ganz oder auszugsweise zu veröffentlichen.